



Abend-

Zeitung.

84.

Sonnabend, am 8. April 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hau.)

Die Geschwister.

(Fortsetzung.)

Der Onkel stand noch eine geraume Zeit, gleich einer Karyatide, an dem Fensterpfeiler, zu dem ihn Charlotte vorhin gedrängt hatte und seine Blicke hafteteten endlich an dem Weben der guten Elementine, die, im offenen Nebenzimmer, den Kredenz Tisch versah. Das Mädchen stellte dort, einsam und unbeachtet, mit der heiligen Milde im Gesicht und der kindlichen Unschuld im Auge, einen wahlverwandten Genius dar und ihn hatte öfter schon der Gedanke beschäftigt, ob nicht eben diese vor allen geeignet seyn dürfe, ihm Siebenbürgen zu verklären, ihn zum glücklichen Gatten zu machen? Selbst seine Schwester zählte sie ja, in Hinsicht auf Seelengüte, Herzenswerth — auf Geschick und Wirthlichkeit, den Musterbildern zu; er hatte, im täglichen Verkehre mit Elementinen, dankbare Anerkennung seiner Theilnahme und wie es schien, ihr herzlichem Wohlwollen erworben und die bürgerliche Abkunft des Mädchens kam um so weniger in Betracht, da in dem Kreise, welchem Eckbert seine künftige Gattin zuführte, nur Sittlichkeit und Bildung galten. Eines Kühltrankes ohnehin bedürftig und im Gefühle, daß ihm, dem guten Engel gegenüber, mindestens wohlter um's Herz werden, daß er Beruhigung in dem Widerscheine der gleichgestimmten Seele finden werde, schlich Eckbert zu Elementinen hin. Ihr hatte Charlotte, welche ihm den Wermuth-

felch ausdrang, in derselben Stunde einen still begeisternden Labefelch gereicht. Freue Dich, Tina! lispelte sie vorhin der Geschäftigen zu: morgenden Tages wird und wie durch himmlische Fügung, eine so dringende und gewichtige Fürbitte für Dein Väterchen eingelegt werden, daß man nicht zweifeln darf an dem Erfolge. Herr von Amthor fand, dem gemäß, Selwings holde Tochter, Kraft der belebenden Hoffnung, viel harmloser und muthiger als sie ihm, bis dahin, erschienen war. Als er aber nun vor ihr stand, fiel ihm gleichsam der silberne Theekessel, welchen Tina eben handhabte, auf das ohnehin beschwerte Herz. Er bat sie, kleinlaut, um Mandelmilch, er sann beineben auf die Mischung des Philtre oder Liebestränkchens, das dem Mädchen, zur Vergeltung für die Orsade, gereicht werden sollte und nippte nun, so herzig von der Mundschenkin angelächelt, daß die Entschlossenheit plötzlich zurückkehrte. En avant! rief der Alexander in ihm: zerhaue den Knoten! — Mir träumte von unserer Tina, hob er an: Erfreuliches, wie sich versteht!

Das gehe aus, Herr von Amthor! erklang es dagegen in Silbertönen. Der Freude bedarf ich.

E. Die liegt oft, hinter dem Schwarzdorn, am Wege. Sie standen, köstlich angethan, vor dem Puztische meiner Frau Schwester; Charlotte flocht den Myrtenzweig in Ihr schönes Haupthaar und dann geleiteten wir das Bräutchen zum Altare.

E. Und der Bräutigam?

E. War nicht zu verachten.

S. Weinte oder lachte ich denn?

E. Sie weinten lächelnd; Sie blickten, in rührender Bewegung, nach oben und befahlen dem Herrn Ihre Wege.

S. Der beste Rath! Und mein Verlobter? Die Frage nach seinem Aussehn ist eitel, doch verzeihlich und hat zudem einen ernstern Grund.

Amthor erröthete und fühlte, daß sein erlogenes Traumbild ihn plötzlich verstrickt und an's Ziel geführt habe — daß die Schilderung der eigenen Person ein übereilter Heirath-Antrag und es verständiger sey, in einer solchen Haut- und Halsfache, bei der ein Wort, ein Hauch über das Loos der Zukunft entscheide, mit Maß und Weile vorzuschreiten. Er malte daher die Form und Gestalt des vorgeblichen Bräutigams, als ein annehmlisches Phantom, in's Blaue und Tina, welche ihm gespannt und andächtig zuhörte, sagte, am Schlusse der Darstellung:

Wird mir ein Aehnlicher beschert, so habe ich ihn einem Springgläschen zu danken.

Eckbert horchte auf; er faßte die Gläsermasse des Kredenzisches, zuletzt auch den Becher mit Mandelmilch in's Auge, den sie ihm dargeboten hatte, um den dunkeln Sinn der Anspielung zu erkügeln und sah fast einfältig aus.

Einem Glaskügelchen, mit Weingeist gefüllt, fuhr Elementine fort: das man in's Licht steckt, um es plaken zu machen. Meine Brüder hatten deren vom Jahrmärkte heimgebracht, mich zu erschrecken und der rohe Spaß lief übel ab. Ein feiner Glaspitter des gesprungenen traf in mein rechtes Auge und ließ sich nicht auffinden; die Entzündung nahm überhand, ich wäre fast blind worden. Da empfahl uns Herr Keisers seines Bruders Sohn, einen jungen, noch wenig bekannten Augenarzt, der mir half. Man sieht keine Spur mehr; es ist hergestellt.

Vollkommen! sagte Eckbert und blickte trübselig in das himmelklare, das sie ihm, der Ueberzeugung wegen, zuneigte.

Der wackere Mann, fuhr Tina mit fallender Stimme und gesenkten Augenwimpern fort: ist, im Vertrauen gestanden und mit des Vaters Zustimmung, mein bester Freund geworden; doch bringt ihm, leider! die edle, heilreiche Kunst bis jetzt nur wenig ein, aber wir hoffen auf Gott und auf den Ruhm, den sein Geschick ihm doch allmählig verschaffen muß.

Gebet und Segen manches Armen, dem er das Licht des Lebens wieder gab, wird diesem Guten auch zum Heile des Lebens helfen. Ich zweifle nicht!

Wohl Ihm! murmelte Eckbert und leerte, in mähigen Zügen das Glas, um die Wolke, welche sein Gesicht überlief, hinter ihm zu verstecken.

Oft, guter Herr von Amthor, fuhr Tina fort: hat mir bereits eine Bitte an Sie auf der Zunge geschwebt; ein Anliegen, dessen Gewährung Ihrem wohlwollenden Herzen so leicht werden und meinen Freund mit Gottes Beistande, zum geborgenen Manne machen würde. Wenn Sie ihn doch in Ihre zukünftige Heimath mit sich nähmen. Dort fehlt es sicher nicht an Augenkranken, wohl aber an Ärzten für dieses Fach und Keisers ist zu arm, die Reise zu bestreiten und den Versuch auf das Gerathwohl zu wagen. Ihre Handreichung würde der Himmel, das Bewußtseyn, mein Dank und mein Gebet vergelten. Aber Sie sehen so unfreundlich aus, setzte Tina hinzu und bot ihm, mit einer flehenden Geberde, das Händchen dar: und habe ich Unziemliches gewünscht, so hofft das liebende, verlassene Mädchen auf Vergebung und Nachsicht.

Eckbert entgegnete, schnell ermannt: Vergebung und Nachsicht? Rath und That vielmehr! Sehn Sie den treueifrigen Agenten in mir, dem bereits der Wirkungskreis vorschwebt, in den mein Freund den Ihrigen versehen kann und wird, Falls seine Brauchbarkeit diesem Zeugnisse entspricht. Fällt die Erkundigung meinem Wunsche und Glauben gemäß aus; so schreibe ich dem Herrn von Zelin; ich schildre ihm zugleich die liebenswerthe, seiner Gattin unstreitig sehr willkommene Braut des Empfohlenen und das Heil, das seine Zustimmung über ein edles Pärchen bringen würde.

Sie thun den Himmel vor mir auf, läspelte Tina und ein Himmel der Liebe, der Behmuth, der Segnung, strahlte ihn jetzt aus ihren leuchtenden, thränenvollen Augen an. Da schritt die Präsidentin vorüber; sie erblickte, befremdet, die Wallung der Mundschenkin, wie des Bruders verstörtes Gesicht und sprach zu diesem: Du wirst vermist — gefällst Dir als Einsiedler — bist, wie es scheint, erhist.

Allerdings, erwiederte er, sich in Laune setzend: Deine Mandelmilch ist so feurig, ich habe mir einen Haarbeutel angetrunken.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der Papst hat Recht.
Ein Kapitel für Damen.

Die öffentlichen Blätter, welche auch von den schönen Damen gelesen werden, erzählen Beispiele von der weisen Strenge, mit welcher in den Staaten des Papstes das Tragen verbotener Waffen bestraft wird. Vor einigen Tagen wurde uns berichtet, daß der Neffe eines reichen Bäckers, welcher einen Degenstock trug, auf einem Esel durch die Straßen der Stadt geführt, und zu zehnjähriger Galeerenstrafe verurtheilt wurde. Einige Damen, welchen ich die Ehre hatte das Blatt vorzulesen, erklärten, von ihren schönen, stets zum Mitleid geneigten Herzen irrefeleitet, dieses Urtheil einstimmig für hart, grausam, unmenschlich. Da nun, wie bekannt, alle schönen Damen zum Mitleid geneigt sind, und folglich auch geneigt seyn dürfen, das von ihren Dresdner Schwestern ausgesprochene „hart, grausam, unmenschlich“ zu wiederholen, so finde ich mich veranlaßt, die Vertheidigung jener Maßregel zu übernehmen, und den schönen Damen zu beweisen, daß noch niemals eine heilsamere, auch das zeitliche Wohl der ihm anvertrauten Schäflein berücksichtigende Maßregel, welche endlich und hauptsächlich auch für die Damen aller Länder, von der Nawa bis zum Guadalquivir, von höchst segenreichem Einflusse ergriffen worden ist. — Dem Italiäner, in dessen Adern Feuer statt Blut rollt, dessen Erziehung und Bildung ganz vernachlässigt sind, der seine Priester wohl von den Verbrechen, am Freitage Fleisch zu essen, oder in der Kirche ohne Schleier *) zu erscheinen, nie aber von der Abscheulichkeit eines Mordes sprechen hört, dabei aber durch die kleinste Beleidigung oder den Schein einer Beleidigung in rasende Wuth geräth, und nicht mehr Herr seiner Sinne ist, muß das Messer genommen werden, wenn er es nicht bei der ersten Gelegenheit in die Brust seines Bruders stoßen soll. Ich selbst sah vier Menschen zu meinen Füßen den Geist aushauchen, deren unbewaffnete Hände sich vielleicht mit einigen Maulschellen oder Faustschlägen, von welchen man bekanntlich nicht stirbt, abgefunden haben würden, wenn ihnen ein wei-

* Ich habe während eines Aufenthalts von zwölf Jahren, in beinahe allen Theilen Italiens, zahllose Predigten über diese beiden Themata gehört, aber ich erinnere mich nicht, daß sich irgend ein frommer Pater die Mühe genommen hätte, auch etwas über den Mord zu sagen.

Alexander.

ses und strenges Gesetz die Waffen genommen hätte. Nun hören sie, meine Damen, und schaudern Sie, und tadeln Sie Seine Heiligkeit, diesen Punkt betreffend, nicht wieder. Auf einer Reise von der Stadt, in welcher des unsterblichen Ariosto's Asche ruht, nach Virgils *) Vaterstadt, geschah es, daß auf der unbeschreiblich schlechten Straße längs des Po ein Rad meiner sedia brach, und ich dadurch in einen Zustand versetzt wurde, welcher an einem kalten, regnerischen Decemberabend, in einer Gegend, wo die Landleute, des tiefen, unergründlichen Rothes wegen, auf hohen Stelzen einhergehen, keinesweges zu den erfreulichen gerechnet werden konnte. Der Postillon, welcher ritt, folglich trocken und unbeschädigt geblieben war, meinte, es habe nicht viel zu bedeuten, indem wir ganz nahe an Governolo wären, wo ich mich trocken könnte und er ein Rad zu finden hoffte. Zu Fuße und triefend erreichte ich Governolo, und wurde von dem Postillon nach einem der ersten Häuser gewiesen, wo ich Feuer und auch *del buon vino* finden sollte. Ich betrat das mit Rauch erfüllte dunkle Wohnzimmer, welches füglich für Pluto's Vorgemach gelten konnte, und nahm sogleich in einer Ecke des Kamins Platz. Ueber einem Tische hing eine Del-Lampe, deren düsterer Schimmer mit dem Flackern eines eben verlöschenden Feuers verbunden, das geräumige und kühle Gemach und einige, in selbigem befindliche, nicht sehr anziehende Menschengestalten nur spärlich beleuchtete. Die Vorderseite des Kamins hatte ein ganz gemeiner Kerl eingenommen, welcher, die Ellbogen auf die Kniee gestützt, den Kopf in der Hand liegend, mit starren Blicken in das Feuer gukte und mein freundliches *buona sera* mit einem dumpfen, eben so unfreundlichen als unverständlichen Gemurmel beantwortete. In der linken Ecke stand ein alter Mann, welcher mit halblauter Stimme den Rosenkranz betete, in regelmäßigen Zwischenräumen die Kügelchen fallen ließ und dazwischen, bei dem Geräusche des heftig fallenden Regens, ein „*che tempaccio!*“ **) erschallen ließ.

[Die Fortsetzung folgt.]

G n o m e.

Knospen gleicht der Gedanke, es gleichen den Blüten die Worte;

Aber der labenden Frucht gleicht die kräftige That.

Jakob Schnerr.

*) Ferrara, Mantua,

**) Welch abscheuliches Wetter!

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Breslau.

[Beschluss.]

Das Interesse steigert sich, als der König die Kaiserwahl Rudolphs erfährt. Das Spiel ist von ergreifender Wirkung. Eben so wenig ermangelt die Unterredung mit Rudolph des Eindruckes. Bis zum verhängnißvollen Fuffall ist der Stolz vorherrschend. Jetzt spricht uns mit gleicher Wirkung die Schilderung der Selbstverachtung, die Neue, das Wiederaufflackern des Muthes, die Scene in der Kirche, der todten Margarethe gegenüber, und das Gebet Ottokars an. Der Dichter des Stückes darf sich wahrlich keinen bessern Darsteller wünschen! Ich sage dies mit voller Ueberzeugung, selbst nach zufälliger Lesung des von einem Herrn Barnabas *) mit besonderm Freimuth im Freimüthigen abgefaßten Correspondenz-Artikels gegen Hrn. Kott. Herr Stawinsky lieferte ein getreues Bild des ernstbesonnenen, frommen Habsburger, und führte diese Rolle mit seiner längst anerkannten Virtuosität durch. Der Frau Carlsberg fehlte es, als Margaretha von Oesterreich, an äußerer Repräsentation; von dem Uebrigen wollen wir nicht sprechen. Auch Herr Paul, als Ottokars Kanzler, verdient einer ehrenden Erwähnung. Mehr will ich von den 32 Köpfer nicht sagen, ein Beweis, daß ich mir selbst Schranken ziehe, mein werther Freund. Nun wollen Sie aber auch etwas Auffertheatralisches hören. O weh! da wird's schwer halten! Wie ich doch naïv seyn kann! Wollen Sie indeß etwas Tragisches oder vielmehr Trauriges hören, so erzähle ich Ihnen, daß ein Bauer seine Frau erschlagen hat, aus lauter Mitleid, um sie aus zeitlicher Armuth in den himmlischen Reichthum zu versetzen. Der Mörder hat sich der That selbst angeklagt und wird, wie es heißt, für blodsinnig erklärt werden. — In Bezug auf das Literarische erwähne ich, daß im Verlage von Max und Comp. eine Biographie von Jean Paul, herausgegeben von Otto, dem Freunde des Verstorbenen, erscheinen wird. — Auch kann ich Ihnen noch melden, daß sich vor einiger Zeit eine Kaze in der grimigen Kälte die Schnauze erfroren und bei dem großen Brande der Zuckersiederei den Schwanz verbrannt hat. Sie finden diese Notiz sonderbar, lieber Freund. Nicht

*) Ich werfe hierbei die unschuldige Frage auf, da zugleich Genealogie mein Steckpferd ist: ob obiger Name ein Pseudo oder ein veritabler, und ob in diesem Falle jener Barnabas, oder Barrabas, der wegen Aufrubres in Verhaft, dem Kreuzestode nur deswegen entging, weil es dem Landpfleger Pontio Pilato beliebte, einen Unschuldigen, nämlich unsern Herrn Jesus Christus, zu verurtheilen, ein Ahnbert des Freimüthigen-Correspondenten gewesen? Eine Abstammung, die sich wahrlich mit dem ältesten Stammbaume messen dürfte!

doch! Die Kaze ist sehr gefeiert worden, man hat sie nach der Rettung aus Feuer und Kälte, mit Blumen (wahrscheinlich Treibhauspflanzen) bekränzt umhergetragen, und in der Zeitung gefragt: „wer das zu tadeln wage?“ Es hat's keiner getadelt, keiner gewagt! Und warum auch? Wachsen doch Blumen für alle Welt, warum nicht auch für Kazen Märtyrer! — Noch muß ich Ihnen melden, daß seit Jahresfrist 780 Hunde durch die Straßen-Polizei aufgefangen worden sind. Von diesen sind 549, als nicht reklamirt, todtgeschlagen worden. So sehr jeder Unbefangene dies Verfahren, dem Leben und der Gesundheit, nämlich des Menschen, so ersprießlich, billigen wird, so groß ist auch die Trauer anderer Seits, denn — nun kommt's! — unter den Erschlagenen sollen sich 17 Theater-Recensenten, theils für die gelesesten Journale, theils für Privatirkel gehalten, lauter Möpfe im Frühlinge des Lebens, befunden haben. Man will von den Bütteln, während des grausamen Erlegens der hoffnungsvollen Belletristen das Goethe'sche: „Schlagt ihn todt, den Hund &c.“ gehört haben. Die Trauer ist groß. In den Thee &c. Zirkeln weiß man nun nichts mehr zu sprechen; die verwaiseten Journale tragen ihre Trauer in schwarzen Rändern zur Schau, und sind in Verzweiflung um neue Correspondenten, denn die Möpfe schrieben umsonst! Adieu, Freund!

Harding.

München, am 28. März 1826.

Gestern um halb 7 Uhr Abends war der ersehnte Augenblick gekommen, in welchem Sr. Majestät der König Ludwig und Ihre Majestät die Königin zum erstenmale im Theater vor dem liebenden Volke erschienen. Viele Bürger einer Hauptstadt erleben einen so feierlichen Tag gar nie, viele nur einmal in ihrem Leben, für alle aber wird ein solcher Festabend ewig denkwürdig bleiben.

Das ganze Haus war festlich beleuchtet, und so gedrängt voll, daß vier Eingänge mit Doppelthüren geöffnet werden mußten, um den Zuschauern in den Corridors die Ansicht der Darstellung durch eine Uebersicht über die Schultern der Vorstehenden zu verschaffen. Die hohen Staatsbeamten vom Hofe, vom Civil und Militair, die auswärtigen Herren Gesandten und die meisten Beamten im Parterre erschienen in Galla-Uniformen, die Damen im außerlesenen Puz. Sobald der König in den Vordergrund der großen Königs-Loge trat, zu Seiner Linken die Königin, begann ein unbeschreibliches Vivatrufen, von Trompeten- und Paukenschall begleitet. Die allerhöchsten Herrschaften dankten durch die huldreichsten Verneigungen.

[Die Fortsetzung folgt.]

Repertoire des Königl. Sächf. Hoftheaters zu Dresden.

- Am 9. April. Die Schweizer familie. Oper in 3 Akten. Musik von Weigl.
 Am 10. „ Zum erstenmale: Liebeszunder. Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Castelli.
 Die Vertrauten. Lustspiel in 2 Akten von Müllner.
 Am 11. „ Die Verwandtschaften. Lustsp. in 5 Akten von Kozebue.
 Am 12. „ La Vestale (Die Vestalin). Gr. Oper in 3 Akten. Musik von Spontini.
 Am 13. „ Don Carlos. Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.
 Am 15. „ La Vestale (Die Vestalin).